

## Das Internet der Dinge in der Energieversorgung Beispiele und Perspektiven

Im Zeitalter des Internets ist vieles einfacher geworden. Sei es in der Kommunikation, im Handel (E-Commerce) oder in anderen innovativen Branchen. Aber auch in der Energiewirtschaft soll das Internet Produzenten und Energieverbrauchern zukünftig unter die Arme greifen.

Thomas Surwald, Geschäftsführer des Technologieunternehmens Q-Loud GmbH, hielt auf den Berliner Energietagen am 27. April den Vortrag „Das Internet der Dinge in der Energieversorgung – Beispiele und Perspektiven“. In seiner Präsentation erläuterte er, wie die Wohnungswirtschaft Technologie in der Zukunft einsetzen kann, um den Energieverbrauch zu optimieren. Technische Anwendungen im Bereich Internet of Things (IoT) haben heute das Potential, den Umgang mit Energie zu Gunsten der Effizienz zu revolutionieren.

### **Plattform zum Sammeln von Energiedaten**

Solucon heißt die von Q-Loud eigens entwickelte cloudbasierte IoT-Daten-Plattform, die ohne Verzögerungen Energiewerte wie beispielsweise Strom- und Wärmeverbrauch kommuniziert, sammelt und den Endverbrauchern, Energieversorgern und Dienstleistern zur Verfügung stellt. Um solch große Datenmengen in Echtzeit verarbeiten zu können, muss die Plattform sehr leistungsfähig sein. Die Nutzung ist über ein mobiles Endgerät auf der einen und installierter Hardware auf der anderen Seite möglich.

### **Internet of things als Lösungsansatz für höhere Energieeffizienz**

Doch wie funktioniert diese Technologie und wofür soll sie gut sein? Erst einmal ist die Installation der Hardware zur laufenden, regelmäßigen Erfassung der Daten vom Wärme-, Strom- oder Wasserzähler notwendig. Die gewonnenen Daten werden gleichzeitig an die Plattform weitergeleitet und abgespeichert. So können sie beispielsweise über die Software auf dem Smartphone oder auf Portalen, auf denen Werte aus der Wohnungswirtschaft verglichen werden, abgerufen werden. „Diese Transparenz der Daten ist der erste Schritt, um sich aktiv mit Energieeffizienz auseinanderzusetzen“, sagt Surwald. Die dadurch möglich werdende Analyse der Verbrauchsdaten erlaubt es Mietern, ihr Nutzerverhalten anzupassen. Dies ist bei einmaliger Zusendung des Jahresverbrauches, so wie jeder Mieter es kennt, nicht mehr möglich. Nachzahlungen sind die Folge.

### **Mehrwerte schaffen für die Wohnungswirtschaft**

Für die Wohnungswirtschaft entstehen durch innovative IoT-Lösungen erhebliche Mehrwerte. Wohnungseigentumsverwaltungen werden in die Lage versetzt, die Energieströme in ihren Liegenschaften auf Basis von fundierten und automatisierten Daten anzupassen. Auch im Smart-Home-Bereich können bereits mit einfachsten Anwendungen Daten genutzt werden, um einen Vorteil für alle beteiligten Parteien daraus zu generieren. Das IoT hilft so dabei, Folgekosten durch Probleme wie Schimmelbildung effektiv zu vermeiden.

### **Fazit**

Das Prinzip ist denkbar einfach, wird aber in Zukunft umso höhere Wirkung erzielen. Auf der einen Seite ist die Hardware (Stromzähler, Wasserzähler, etc.), auf der anderen Seite die Software, die zur Analyse und Auswertung der Daten dient. Auf Grundlage des IoT können Mieter und alle Player in der Wohnungswirtschaft selbst den Umgang mit ihren Ressourcen reflektieren und perfektionieren, um damit die Energieeffizienz erheblich zu steigern. Die Technologie schafft so bereits mittelfristig unzählige Benefits, die Investitionen innerhalb von kurzer Zeit wieder amortisieren.

[Thomas Surwald](#) ist Geschäftsführer des auf IoT- und Cloud-Anwendungen spezialisierten Unternehmens Q-Loud GmbH. Q-Loud ist ein Unternehmen des IT-Dienstleisters QSC AG, in dem Surwald ebenfalls als Mitglied der Geschäftsleitung vertreten ist.